



Arbeitskreis Migration und Gesundheit Protokoll vom 6.12.2023

Moderation: Dr. Simone Penka, TransVer

Protokollantin: Sophia Krake, Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Thema: Die medizinische Versorgung im Ankunftszentrum Berlin TXL

Tagesordnung der Sitzung

- 1. Die medizinische Versorgung im ukrainischen Ankunftszentrum TXL – Ein Überblick**
Dr. med. Daniel Herrmann – Gesamtärztliche Koordination | Ukrainisches Ankunftszentrum TXL
- 2. Erfahrungsbericht zur Ermittlung medizinischer Bedarfe und deren Behandlung**
Nicolay Büttner – Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS) im Zentrum Überleben
- 3. Themenplanung für die nächste Sitzung**

TOP 1

Die medizinische Versorgung im ukrainischen Ankunftszentrum TXL – Ein Überblick

Dr. med. Daniel Herrmann – Gesamtärztliche Koordination | Ukrainisches Ankunftszentrum TXL

Kontakt: HermannD@drk-swb.de

Inhaltliches: siehe Präsentation

Folie 2: Derzeit sind mehr als 5.000 Menschen im UA TXL untergebracht. Bis Ende 2023 werden noch bis zu 2.000 Menschen zusätzlich erwartet.

Folie 4: Aktuell wird von den Mitarbeiter*innen der medizinischen Versorgung viel Aufklärungsarbeit zum deutschen Gesundheitssystem geleistet, da die medizinische Versorgungssituation in der Ukraine anders aufgestellt ist. Beispielsweise erfolgt dort der Erstkontakt häufig über die Krankenhäuser. Ein System von niedergelassenen Ärzt*innen, wie in Deutschland, gibt es nicht.

Folie 5: Es wird immer wieder betont, dass es sich insbesondere bei der medizinischen Versorgung im UA TXL nicht um eine Dauerlösung handelt. Die Räumlichkeiten sollen lediglich zur Unterbringung der Menschen genutzt werden.

Fragen und Kommentare:

Frage: Gibt es eine Regelung zum Umgang mit Sprachmittlung/Übernahme der Kosten, gerade wenn in die medizinische Regelversorgung vermittelt wird?

- Sprachmittlung wird i.d.R. für den ersten Termin durch die Mitarbeitenden des UA TXL bereitgestellt (initialer Kontakt), teilweise besteht eine Kooperation mit SprInt Berlin → eine flächendeckende Lösung gibt es momentan nicht
- bisher keine gesetzliche Regelung zur Übernahme der Sprachmittlungskosten im medizinischen Bereich auf Bundesebene vorhanden

Frage: Wie erfolgt die Betreuung/Versorgung von pflegebedürftigen Menschen im UA TXL?

- pflegerische Versorgung wird im Rahmen eines Drei-Schichten-Systems sichergestellt
- aktuell ca. 20-30 pflegebedürftige Menschen im UA TXL
- prinzipiell sollen pflegebedürftige Menschen aber in Regeleinrichtung der pflegerischen Versorgung übergeleitet werden,
- dabei allerdings verschiedene Hürden vorhanden, die den Prozess verlangsamen:
 - o Pflegegutachten notwendig
 - o Kostenübernahme muss geklärt werden
- für pflegebedürftige Menschen häufig kein Rückgriff auf familiäres Netzwerk möglich, da die Menschen häufig allein vor Ort sind
- Pflegestützpunkt im Terminal C (mit entsprechenden Pflegebetten und ausgebildeten Pflegekräften), da dort barrierefreier Zugang und mehr Platz vorhanden

Frage: Der [§62 AsylG \(Eingangsuntersuchung\)](#) gilt für Ukrainer*innen nicht. Gibt es dann eine vergleichbare Leistung für diesen Personenkreis? Wenn ja, wie wird diese umgesetzt?

- Menschen im UA TXL sind nicht verpflichtet, die entsprechenden Medipoints aufzusuchen
- Impfangebot ist vorhanden, wird allerdings nicht proaktiv unterbreitet → Interessierte müssen ihren Bedarf signalisieren
- eine verpflichtende Masernimpfung kann momentan unter diesen Bedingungen nicht umgesetzt werden

Frage: Warum dauert die Ausstellung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) so lang? Warum ist der Zugang zur Versorgung so schwierig, wenn keine eGK vorhanden ist?

- Häufig sind niedergelassene Arztpraxen das Problem: beim Versuch der Anmeldung erscheinen Fehlermeldungen in der Praxissoftware
- Behandlung ohne eGK für Arztpraxen häufig mit Mehraufwand verbunden, weswegen diese dann teilweise die Behandlung ablehnen

Frage: Wie erfolgt die Zusammenarbeit im Bereich der psychosozialen Versorgung?

- Zusammenarbeit mit der psychiatrischen Institutsambulanz für den Bezirk Reinickendorf (Zentrum für transkulturelle Psychiatrie), die damit auch für das Ankunftscenter TXL zuständig ist, läuft sehr gut
- vor Ort im UA TXL gibt es Kooperationen mit [Ipsa](#) und [Albatros](#) → hier erfolgt aber nur der initiale Kontakt, danach wird eine Vermittlung in die Regelstrukturen angestrebt

Kommentar: Die größte Herausforderung aus Sicht der medizinischen Versorgung im UA TXL besteht momentan in der Zusammenarbeit mit den zuständigen Sozialämtern/Bezirksämtern. Hier wäre die Etablierung einer unkomplizierten und schnellen Kommunikationsweise wünschenswert.



Weiterhin wäre es wünschenswert, wenn seitens der Bezirksämter mehr Awareness für die Menschen vor Ort bestünde. Dies könnte beispielsweise durch Besuche der Verantwortlichen vor Ort im UA TXL erreicht werden.

TOP 2

Erfahrungsbericht zur Ermittlung medizinischer Bedarfe und deren Behandlung

Nicolay Büttner – Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS) im Zentrum Überleben

Kontakt: n.buettner@ueberleben.org

URL: <https://bns.berlin/>

Inhaltliches: siehe Präsentation

Fragen und Kommentare:

Frage: Wie kann man sich das angekündigte Clearingzentrum vorstellen? Gibt es ggf. Überlegungen dieses zentral in Berlin zu errichten und nicht in TXL?

- Clearingzentrum soll an einem Ort und für alle Ankommenden zuständig sein
- aktuell ist noch kein Ort festgelegt, allerdings in Planung

Kommentar: Gerade im Bereich der psychosozialen Versorgung im UA TXL und den Ankunftszentren sowie in Gemeinschaftsunterkünften sind viele Quereinsteiger*innen tätig, die vor allem wegen ihrer Sprachkompetenzen eingestellt worden sind und das Versorgungssystem erst noch kennenlernen mussten/müssen sowie sich im Prozess einer eigenen Professionalisierung befinden.

Kommentar: Die EU-Aufnahmerichtlinie schreibt vor, dass bei ankommenden Asylsuchenden eine besondere Schutzbedürftigkeit festzustellen ist. Hierfür müssen die Mitgliedsstaaten ein Verfahren etablieren. In Berlin arbeiten die Behörden beim Identifizierungsprozess mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen. Wenn Asylsuchende die Beratungen der Mitgliedsorganisationen des BNS in Anspruch nehmen, können diese im Prozess den besonderen Schutzbedarf feststellen und dann in die Kommunikation mit den Behörden gehen.

Kommentar: Offensichtlich kursieren unterschiedliche Zahlen zu Kapazitäten und Maximalbelegung in den Ankunftszentren bzw. dem UA TXL. Deutlich wird außerdem, dass der Ankommens-Prozess für Asylsuchende momentan nicht gut gestaltet ist, weil u.a. die Strukturen den Bedarfen der Menschen nicht gerecht werden. Hier müssen sich Behörden und zivilgesellschaftliche Organisationen die Frage stellen, welche Möglichkeiten der Nachsteuerung umgesetzt werden können.

Kommentar: Dabei sollte auch der Ansatz der zentralisierten Unterbringung und Versorgung stärker hinterfragt und eine dezentrale Unterbringungsstrategie stärker in die Diskussion eingebracht werden. Hierfür sind allerdings konkrete Lösungsvorschläge notwendig.

Kommentar: Es gibt bereits bestehende medizinische Versorgungsstrukturen in Berlin, die gut funktionieren. Künftig muss stärker berücksichtigt werden, wie man Menschen, die in Ankunftszentren

leben, stärker in diese Strukturen einbinden kann. Die Etablierung von Parallelstrukturen sollte nach Möglichkeit vermieden werden. Dafür ist ein besserer Austausch zwischen den Mitarbeitenden in den Ankunftszentren und den Bezirken essenziell. Eine Möglichkeit wäre, dass die Bezirke mehr Präsenz in den Ankunftszentren zeigen.

Kommentar: Für ankommende Menschen aus der Ukraine ist kein verpflichtendes gesundheitliches Screening analog dem AsylbLG vorgesehen. Durch ein Screening könnten allerdings medizinische Bedarfe festgestellt werden, die den Betroffenen selbst nicht bewusst sind (z.B. Sehbeeinträchtigung, Autismus, nicht sichtbare Behinderungen).

TOP 4

Themenplanung für die nächste Sitzung

Vorschläge:

- Versorgung von Familien mit erkrankten Kindern
- Menschen ohne Obdach/Menschen mit Migrationsbiografie
- Transkulturalität im Pflegewesen
- Rassismus und Diskriminierung im Gesundheitswesen
- Projektvorstellung: Zentren für sexuelle Gesundheit und Familienplanung; Berliner Hausbesuche

Termine im Jahr 2024:

1. **20.03.2024**, 15-17 Uhr digital per Zoom
2. **19.06.2024**, 15-17 Uhr Präsenz in den Räumlichkeiten von GesBB (Friedrichstraße 231, 10969 Berlin, Haus A, 4. Etage)
3. **18.09.2024**, 15-17 Uhr Präsenz in den Räumlichkeiten von GesBB (Friedrichstraße 231, 10969 Berlin, Haus A, 4. Etage)
4. **18.12.2024**, 15-17 Uhr digital per Zoom

Kontakt zu den Sprecherinnen:

Dr. Simone Penka

TransVer – Projektleitung
Müllerstraße 156 a, 1. Hinterhof, Aufgang 7 (links)
13553 Berlin
E-Mail: simone.penka@charite.de
Tel.: 030 20 969 04 15

Nazife Sari

Interkulturelle Brückenbauer*innen in der Pflege – Projektleitung
Interkulturelle Brückenbauer*innen Palliative Care – Projektleitung
Wilhelmstraße 115
10963 Berlin
E-Mail: n.sari@diakonie-stadtmitte.de
Tel.: 030 69 51 78 23 | 0163 550 68 44



Organisatorische Unterstützung bei GesBB:

Sophia Krake

Gesundheit Berlin Brandenburg e. V.
Friedrichstraße 231, Haus A, 4. Etage
10969 Berlin
E-Mail: krake@gesundheitbb.de
Tel.: 030 44 31 90 921